

Antisemitismus in der Akademie

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet
über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2022 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Haus des Buches
Gerichtsweg 28
04103 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Philipp Hartmann
Umschlag: Gudrun Hommers
Gestaltung: Michaela Weber

1. Auflage 2022
Alle Rechte vorbehalten
Printed in the EU
ISBN 978-3-95565-517-4

Antisemitismus in der Akademie

Otto Meyerhof – Ein Forscherleben
zwischen Ruhm und Vertreibung

Michael Schmitt (Hg.)

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort des Herausgebers	10
Ein Forscherleben zwischen Ruhm und Vertreibung Biografische Notizen zu Otto Meyerhof	13
Michael Schmitt, Avinoam Reichman	
Otto Meyerhof Wegbereiter der modernen Biochemie	43
Walter Nickel	
Antisemitismus an der Universität Heidelberg 1933 bis 1945	59
Frank Engehausen	
Antisemitismus und Diskriminierungsbekämpfung im Privatrecht	85
Marc-Philippe Weller, Greta Göbel, Markus Lieberknecht	
Nach Halle: Einige Gedanken zur Lage der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland	127
Frederek Musall	
Judenfeindschaft 2.0 als kulturelle Tradition von Bildungseliten	137
Monika Schwarz-Friesel	
Antisemitismus: Die Fallen der Definitionen	159
Natan Sznajder	
Wiederauferstehung alter Gespenster? 76 Jahre „danach“	177
Michael Wolffsohn	
Abbildungsverzeichnis	191

Geleitwort

In dem Jahr, in dem wir 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland feiern, erinnert die Universität Heidelberg mit einer Ringvorlesung an den jüdischen Mediziner und Biochemiker Otto Meyerhof, dem vor 100 Jahren der Nobelpreis für Medizin verliehen wurde.

Darüber freue ich mich sehr, denn wir sollten die bedeutenden kulturellen Beiträge würdigen, die von vielen Juden in der bildenden Kunst, der Musik, der Literatur und der Wissenschaft geleistet wurden, müssen aber auch immer die dunkelsten Zeiten dieser 1700 Jahre im Gedächtnis behalten, in denen die Juden verfolgt und vertrieben, grausam misshandelt und auf bestialische Weise ermordet wurden.

Die deutschen Universitäten und Hochschulen haben keinen nennenswerten Widerstand gegen die menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus geleistet und bereits 1933 zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom Dienst suspendiert. An sie zu erinnern, gebietet der Respekt vor den verfolgten und ermordeten jüdischen Gelehrten.

Die Initiative zu dieser Ringvorlesung verdanken wir Professor Michael Schmitt von der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, der uns in seinem einleitenden Vortrag die wissenschaftlichen Erfolge und die tiefen Demütigungen und Leiden des Juden Otto Meyerhof nahegebracht hat. Ein Leben von der Verleihung der größten wissenschaftlichen Auszeichnung, dem Nobelpreis, bis zur Aberkennung der Lehrerlaubnis und zur Flucht in die Vereinigten Staaten. Das Leben eines Menschen, der ein vorbildlicher Wissenschaftler war und echte menschliche Größe gezeigt hat, als er nach all den Gräueltaten und Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur den wissenschaftlichen Kontakt mit der Universität Heidelberg wieder aufgenommen hat.

Mich berührt das Thema der Vertreibung jüdischer Wissenschaftler während der nationalsozialistischen Herrschaft sehr, weil ich selbst noch in Israel Orientalisten kennenlernen durfte, denen die Flucht nach Palästina gelungen war. Ich möchte nur den angesehenen Arabisten und Israel-Preisträger Joshua Blau erwähnen, der kürzlich im Alter von 101 Jahren verstorben ist.

Der Name Meyerhof ist auch für einen Orientalisten wie mich nicht unbekannt. Der Vetter von Otto Meyerhof, Max Meyerhof, war nicht nur ein berühmter Augenarzt, sondern auch ein angesehener Arabist. Er hat sein Medizinstudium in Heidelberg begonnen, dann aber in Straßburg fortgesetzt, wo er bei seinem Vetter mütterlicherseits, dem Ägyptologen Wilhelm Spiegelberg, auch Orientalistik studieren konnte – eine schicksalhafte Entscheidung. Otto Meyerhof war noch ein Jugendlicher, als er mit Max Meyerhof eine Reise nach Ägypten unternahm. Max muss von dem Land so fasziniert gewesen sein, dass er sich zwei Jahre später dauerhaft dort niederließ und eine Augenarztpraxis eröffnete. Daneben übersetzte er medizinische Schriften aus dem Arabischen und verfasste Abhandlungen zur arabischen Medizingeschichte. Noch im Jahre 1932 erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Medizingeschichte der Universität Bonn, den er ablehnte, weil er die Gefahr erkannte, die der Aufstieg des Nationalsozialismus in sich barg. Damit blieb ihm das Schicksal seines Vetters Otto erspart. Max starb in Ägypten und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Kairo begraben. Seine Werke zur Geschichte der arabischen Medizin wurden vom Institut zur Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt 1997 in drei Bänden neu aufgelegt.

Die Geschichte ist auch das Fachgebiet von Professor Frank Engehausen vom Historischen Seminar, den ich im Rahmen dieser Ringvorlesung vorstellen durfte. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehört die Geschichte des Nationalsozialismus in regionalgeschichtlichen Perspektiven.

Mit seinem Vortrag über den Antisemitismus an der Universität Heidelberg von 1933 bis 1945 beleuchtet Frank Engehausen die Schicksale der jüdischen Dozentinnen und Dozenten und behandelt die Verdrängung jüdischer Studierender aus der Universität. Er stellt damit das Schicksal von Otto Meyerhof in einen größeren Zusammenhang. Die furchtbaren Verbrechen und Grausamkeiten einer menschenverachtenden Diktatur wie dem nationalsozialistischen Regime zum Gegenstand der Forschung zu haben, gehört sicherlich zu den schwierigsten Aufgaben eines Historikers.

In meiner Besprechung des dreibändigen Werks von Utz Maas zur „Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher von 1933 bis 1945“, habe ich geschrieben: „Die psychischen Belastungen, denen Maas bei der Recherche zu diesem Werk ausgesetzt war, sind an vielen Stellen zu spüren“, denn, so Maas: „Das Nachspüren der Verfolgung zwingt in die Fußstapfen der Verfolger.“

Allen Mitwirkenden an dieser Ringvorlesung gebührt deshalb unser Respekt für ihre Forschungen und Dank für ihre in diesem Band veröffentlichten Beiträge, die dazu beitragen, die Erinnerung an die grausamen Schicksale der jüdischen Gelehrten im Nationalsozialismus zu bewahren.

Prof. Dr. Werner Arnold

Rektor

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Vorwort des Herausgebers

Vor 100 Jahren wurde Otto Meyerhof für seine bahnbrechenden Arbeiten zum Glykogen-Stoffwechsel der „Nobelpreis für Physiologie oder Medizin“ verliehen. In der Zeit des Nationalsozialismus ist Otto Meyerhof dann viel Leid widerfahren. Dieses wichtige Thema wurde auch angesichts des aktuell wieder erstarkenden Antisemitismus mit der Ruperto Carola-Ringvorlesung der Universität Heidelberg „Otto Meyerhof – Ein Wissenschaftlerleben zwischen Ruhm und Vertreibung“ im Sommersemester 2021 an die breite Öffentlichkeit herangetragen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen haben in der vom Rektorat und mir konzipierten Vortragsreihe das Thema aus der Sicht ihrer Disziplin behandelt. Dieser Band enthält die Vorträge der jeweiligen Referenten.¹

Dem Rektor der Universität Heidelberg, Herrn Prof. Dr. Bernhard Eitel, danke ich für seine inhaltliche Unterstützung der Ringvorlesung und die Bereitstellung der dafür notwendigen Mittel. Dem Rektor der Hochschule für Jüdische Studien (HfJS) Heidelberg, Herrn Prof. Dr. Werner Arnold, danke ich für Gespräche im Vorfeld und für sein Geleitwort zu diesem Band.

Mein besonderer Dank geht an die Familie Meyerhof, vor allem an Herrn David Meyerhof, einen Enkel Otto Meyerhofs, für die Bereitstellung vieler Dokumente und Photographien aus dem Familienschatz.

Prof. em. Dr. med. Wolfgang Eckart danke ich für seine große und wichtige Arbeit „Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus“ und seine Tipps für die Ringvorlesung. Leider ist Prof. Eckart inzwischen verstorben, wir wollen ihm ein seliges Angedenken bewahren.

Prof. em. Dr. Eberhard Hofmann und Prof. em. Dr. Renate Ulbrich-Hofmann sei gedankt: Als exzellente Kenner der Vita und des Schaf-

1 Da die Beiträge aus verschiedenen Fachbereichen stammen, wurden die dort jeweils üblichen formalen Gepflogenheiten, etwa in Bezug auf die Gliederung oder die Zitierweise, beibehalten.

fens Otto Meyerhofs unterstützen sie diese Arbeit mit vielen Hinweisen und Dokumenten in Form von Briefen und Artikeln.

Prof. Dr. Kai Johnsson, Dr. John Wray und Herrn Herbert Zimmermann danke ich für die Aufarbeitung der Geschichte des Max-Planck-Institutes (vormals: des Kaiser-Wilhelm-Institutes) für Medizinische Forschung und der engagierten Bereitstellung von Informationen.

Ich danke Dr. Ingo Runde, dem Direktor des Archivs der Universität Heidelberg, für die Bereitstellung und Digitalisierung der Personalakten von Otto Meyerhof und der damit verknüpften Dokumente aus der NS-Zeit der Universität.

Frau Monika Conrad und Frau Fuhrmann-Koch gebührt Dank für die hervorragende Organisation dieser Veranstaltung.

Und schließlich danke ich allen Dozenten sehr herzlich, die sich mit Leidenschaft und Engagement mit mir auf diese Erkundungsreise durch das Leben Otto Meyerhofs und die Aspekte von jüdischem Leben in Deutschland gewagt haben.

Wir veröffentlichen diesen Band in der Hoffnung, aus der Vergangenheit zu lernen. Möge uns die Erinnerung Mahnung sein, das Gute und Mutige im Menschen aufrechtzuerhalten.

Heidelberg, zu Pessach 5782 / Ostern 2022
Michael Schmitt

Ein Forscherleben zwischen Ruhm und Vertreibung Biografische Notizen zu Otto Meyerhof

Michael Schmitt und Avinoam Reichman

Die Meyerhofs waren seit Beginn des 18. Jahrhunderts etablierte Textilhändler in Hildesheim. Israel Meyerhof (1811–1885), der Großvater von Otto Meyerhof väterlicherseits, war „Weißwaren“- , d. h. Textilhändler. Wie so viele seiner Zeitgenossen wagte er den Schritt von der Manufaktur zur Industrialisierung. Sein Fabrikat bestand aus „Barchent“-Produkten, einer Textilmischung aus Leinen und Baumwolle. Auf seine Initiative hin verließ die Familie ihre Heimat Hildesheim, um sich über einen Zwischenaufenthalt in Hannover schließlich in Berlin niederzulassen. Israel Meyerhof war seinerzeit noch fest in die sozialen Strukturen seiner jüdischen Mitbürger eingebunden. So engagierte er sich regelmäßig in der Synagogengemeinde. Sein Vater Isaak Meyerhof hatte eine Stiftung für ärmere Schulkinder aus jüdischen Familien errichtet.¹



Abb. 1: Israel Meyerhof (1811–1885)

Der Sohn Israel Meyerhofs, Felix Meyerhof (1849–1923), zog dann gemeinsam mit seiner Ehefrau Bettina Meyerhof, geb. Mai (1862–1915), in das spätere Geburtshaus Otto Meyerhofs, in der Nähe der Oper neben dem heutigen Café Kröpcke. Dort kamen Otto Meyerhof (1884–1951) und seine Geschwister Therese (1882–1971) und Walter (1886–1930) zur Welt. Felix Meyerhof zog dann mit seiner Familie und dem damals vierjährigen Otto nach Berlin, um dort mit seinen Geschwistern

¹ Selke, W. und Heppner, C. (2017). Die Familie des Nobelpreisträgers Otto Meyerhof in Hannover, *Hannoversche Geschichtsblätter* 71 (2017), S. 156–166.



Abb. 2: Geburtshaus von Otto Meyerhof. Es befand sich in der Nähe der Oper neben dem heutigen Café Kröpcke.



Abb. 3: Bettina Meyerhof, geb. May, mit ihren Kindern Therese und Otto. Aufgenommen im November 1884 im Fotostudio W. Höffert, Hannover



Abb. 4: Felix und Bettina Meyerhof. Therese, Otto und Walter Karl, um 1890

die neu gegründete Firma I. Meyerhof, eine Manufakturwarenhandlung, zu leiten. Otto Meyerhof bereitete sich dort zu Schulzeiten auf die Universität vor. Schon als Jugendlicher erkrankte er an einem chronischen Nierenleiden, das ihn früh ans Bett fesselte und ihm die Gelegenheit gab, sich mit Philosophie und vor allem der Literatur Goethes zu befassen. Sein Leben lang begleiteten ihn von da an Goethes Schriften, seine Dichtung und seine Arbeit zur Naturforschung. Über Goethes naturwissenschaftliche Arbeit, besonders zur Farbenlehre, sagte Meyerhof, dass diese keine exakte Wissenschaft sei und auch nicht sein wolle. Sie sei nicht die Schöpfung eines Naturforschers, sondern eines Naturliebhabers. Goethe habe selbst gesagt, er sei nicht daran interessiert, die Welt mathematisch-physikalisch zu erfassen.²

Viele Kuraufenthalte begleiteten Otto von da an, und so entschloss die Familie unter anderem, dass Otto gemeinsam mit seinem Vetter Dr. Max Meyerhof, Arzt und Ägyptologe, an den Nil reisen sollte.³ Max Meyerhof sprach fließend Arabisch und wurde von den Einheimischen als Augenarzt „Dr. Max“ sehr geschätzt.⁴ Er wurde schließlich Vizepräsident der dortigen Ophthalmologischen Gesellschaft, Vizepräsident des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo und verfasste weiterhin orientalistische, zum großen Teil historische Schriftwerke über die arabische Medizin und Pharmakologie.⁵ So übersetzte er unter anderem den um das 9. Jahrhundert von Hunain Ibn Is-Haq (808–873) verfassten Text *The Ten Treatises on the Eye* aus dem Ara-



Abb. 5: Max Meyerhof (1874–1945)

-
- 2 Hofmann, E. (2016). Otto Meyerhof – Humanist und Naturforscher: Von der Philosophie zum Nobelpreis, *Acta Historica Leopoldina* 65, S. 299–369.
 - 3 Lehnert, I. (2017). Zur Kur an den Nil: Die Ägyptenreise von Max und Otto Meyerhof im Winter 1900/01, Wiesbaden: Reichert Verlag.
 - 4 Hofmann, E. (2016) (vgl. Anm. 2).
 - 5 Lehnert, I. (2017) (vgl. Anm. 3).

bischen ins Englische.⁶ 1945 wurde Max Meyerhof schließlich in der Aschkenasischen Synagoge in Kairo begraben.

Otto Meyerhof, zeit seines Lebens geprägt von der Reise, mit neuen Interessen für die Archäologie und islamische Kunst und ein durch den Vetter inspiriertes ausgeprägtes Engagement für in Armut lebende Patienten, schloss sein Abitur 1903 in Berlin ab und begann dann Studien zu Medizin und Philosophie an den Universitäten Berlin, Straßburg und Heidelberg.⁷ In Berlin lernte er Leonard Nelson kennen, einen späteren Professor für Philosophie in Göttingen.⁸ Die



Abb. 6: Fries'sche Schule 1911. Von links: Gerhard Hessenberg, Leonard Nelson, Arthur Kronfeld, Otto Meyerhof und Paul Bernays, ?, Hedwig Schallenberg, ?

Philosophie Leonard Nelsons basierte auf der Vernunftkritik Kants. Er beschäftigte sich mit der Kritik durch Vernunft und einem kritischen Umgang der Vernunft mit sich selbst. Nelsons vorrangiges Interesse galt weiter der Grundlagenbildung einer Ethik, die es ermöglicht, durch Dialog die Interessen der in Konflikt stehenden Parteien zu berücksichtigen. So erweiterte er Kants Kategorischen Imperativ um die Erfahrungswelt des Einzelnen. Nelsons Verständnis von Philo-

6 Hofmann, E. (2016) (vgl. Anm. 2).

7 Hofmann, E. (2016). Otto Warburg und Otto Meyerhof – die Geschichte einer Freundschaft, *BIOspektrum* 6, S. 662–664.

8 Ekkehard, H. (1964). Theodor Lessing – Otto Meyerhof – Leonard Nelson. Bedeutende Juden in Niedersachsen, Hannover: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung.

sophie war stark durch die sokratische Lehrmethode geprägt. Dabei ist es zentral, die Schüler nicht mit Fakten zu indoktrinieren, sondern sie zum selbstständigen Denken anzuregen.⁹

Mit Nelson verband Otto Meyerhof eine lebenslange Freundschaft, die sich in intensivem Briefverkehr zwischen beiden ausdrückte. Durch Nelson wurde Meyerhof mit der Philosophie bekannt gemacht. Auch fungierte er wenige Jahre später als Vermittler in einem philosophischen Streit zwischen Nelson und dem Neukantianer Ernst Cassirer. Vor allem die Schriften Immanuel Kants und Jakob Friedrich Fries' beschäftigten die jungen Studenten. So gründete Leonard Nelson 1903 die Neue Fries'sche Schule. Dort trafen sich in Göttingen regelmäßig Vertreter unterschiedlicher Disziplinen – Mathematiker, Ärzte und Philosophen –, um sich über philosophische Themen auszutauschen. Auch seine spätere Frau Hedwig Schallenberg lernte Otto Meyerhof dort kennen. Sie heirateten 1914.¹⁰



Abb. 7: Hochzeitsbild 1914 von Otto und Hedwig Meyerhof, geb. Schallenberg. Von links: Karl Schallenberg (Hedwigs Bruder), Otto Meyerhof, Hedwig Meyerhof, geb. Schallenberg, Else Schallenberg (Hedwigs Schwester), Bettina Meyerhof, geb. May (Ottos Mutter), Susanne Schallenberg (Hedwigs Schwester), Therese Meyerhof (Ottos Schwester), Felix Meyerhof (Ottos Vater), Walter Meyerhof (Ottos Bruder), Paul Meyerhof (Ottos Bruder), ?

9 Hofmann, E. (2016) (vgl. Anm. 2).

10 Hofmann, E. (2016) (vgl. Anm. 2).